Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 57 (1924-1925)
Heft: 4

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

LVII. Jahrgang ▫ 26. April 1924 | N° 4 | LVIIe année ▫ 26 avril 1924

Berner Schulblatt

L'Ecole Bernoise

Korrespondenzblatt des Bernischen Lehrervereins

Erscheint jeden Samstag

Monatsbeilage: „Schulpraxis"

Organe de la Société des Instituteurs bernois

Paraît chaque samedi

Supplément mensuel: „Partie Pratique"

Redaktion: Sekundarlehrer *E. Zimmermann*, Bern, Moserstrasse 13. Telephon: Spitalacker 25.53.
Redaktoren der Schulpraxis: Schulinspektor *E. Kasser*, Marienstrasse 29, Bern, Dr. *F. Kilchenmann*, Seminarlehrer, Wabern bei Bern.
Abonnementspreis per Jahr: Für Nichtmitglieder Fr. 10.—, halbjährlich Fr. 5.—, bei der Post abonniert je 20 Cts. mehr.
Insertionspreis: Die 4gespaltene Nonpareillezeile 25 Cts. Ausland 40 Cts.
Annoncen-Regie: Orell Füssli-Annoncen, Bahnhofplatz 1, **Bern,** Telephon 21.93. Filialen in Zürich, Aarau, Basel, Chur, Luzern, St. Gallen, Solothurn, Genf, Lausanne, Neuenburg, Sitten etc.

Ständiges Sekretariat des Bernischen Lehrervereins: Bern, Bollwerk 19, I. Stock. Telephon Bollw. 34.16. Postcheckkonto III 107.

Rédaction pour la partie française: *G. Mœckli*, maître au progymnase, Delémont, Téléphone 211.
Prix de l'abonnement par an: Pour les non-sociétaires: fr. 10.—, 6 mois fr. 5.—, abonnés à la poste 20 cts. en plus.
Prix des annonces: La ligne ou son espace: 25 cts. Etranger 40 cts. Réclames fr. 1.—.
Régie des annonces: Orell Füssli-Annonces, Place de la gare 1, **Berne,** Téléphone 21.93. Succursales à Zurich, Aarau, Bâle, Coire, Lucerne, St-Gall, Soleure, Genève, Lausanne, Neuchâtel, Sion, etc.

Secrétariat permanent de la Société des Instituteurs bernois: Berne, Bollwerk 19, Ier étage. Tél. Bollw. 34.16. Compte de chèques III 107.

Inhalt — Sommaire: Gedanken aus dem Urwald. — Aus den Sektionen. — Verschiedenes. — Briefkasten. — † Albert Gylam. — Les moyens d'enseignement. — Mitteilungen des Sekretariats — Communications du Secrétariat. — Aus den Verhandlungen des Kantonalvorstandes des B. M. V. — XXVIe rapport annuel du Comité de la Caisse de remplacement de la Société bernoise des Maîtres aux écoles moyennes. — Die Versicherungshilfe des Bundes.

Altmeister Goethe und — der Kaffee

In der Jugend wie im Alter war Goethe ein abgesagter Feind von Tee wie von Kaffee. Er nahm in der Regel nur Suppe. Seine Feindschaft gegen Kaffee kommt in seinem berühmten Abrechnungsbrief, den er nach seiner Rückkehr aus Italien an die tiefgekränkte einstige Freundin, Charlotte von Stein, schreibt, prägnant zum Ausdruck. Das Kaffeetrinken bezeichnet Goethe als die Hauptquelle der ungerechten Verstimmung, deren er Frau von Stein zeiht. «Unglücklicherweise», sagt er, «hast du schon lange meinen Rat in Absicht des Kaffees verachtet und eine Diät eingeführt, die deiner Gesundheit höchst schädlich ist. Es ist nicht genug, dass es schon schwer hält, manche Eindrücke moralisch zu überwinden, du verstärkst die hypochondrische quälende Kraft der traurigen Vorstellungen durch ein physisches Mittel, dessen Schädlichkeit du eine Zeitlang wohl eingesehen und das du aus Liebe zu mir auf eine Weile vermieden und dich wohl befunden hattest.» Nun ja, sagen wir vom 20. Jahrhundert, damals gab es noch keinen coffeïnfreien Kaffee, der Frau von Stein vor dieser Zurechtweisung bewahrt hätte. 63

Alle Lehrer begrüssen es,

wenn sie ihre zu vergebenden

Vervielfältigungsarbeiten

rasch und billig besorgen lassen können. Wir vervielfältigen Ihnen Zirkulare für Ihre Vereine, übernehmen die Herstellung von Fest- und Bierzeitungen jeder Art und können dieselben mittelst unseres neuen Verfahrens erstaunlich billig herstellen. Machen Sie einen Versuch und wenden Sie sich sofort an

Hermann Bebie,
Vervielfältigungsbureau,
Wetzikon. 146

Schweizer
PIANOS
Sabel
vorm. **Bieger & Cie.**
Burger & Jacobi
2 prima Fabrikate
in gediegener Auswahl
Stimmungen und
103 Reparaturen
Fr. Krompholz
Spitalgasse 28, Bern

Schutzumschläge „Selva"

(Gesetzlich geschützt.) 107

für Hefte; aus extra zähem, braunem Manilapapier, bedruckt mit hübschem, von erstem Künstler speziell für uns entworfenem Sujet. Vier verschiedene Farben, in matter Tönung grün, violett, braun und rosa. Im Bestellungsfalle ist die gewünschte Farbe anzugeben.

1000 Stück Fr. 27.—, 100 Stück Fr. 2.90

Kaiser & Co., Bern

Das Buchhaltungslehrmittel
von Sekundarlehrer
Nuesch
hat sich überall sehr gut eingeführt.
Vorzügliche Zeugnisse.
Verlangen Sie unverbindl. Ansichtsendung.
Fabrikation und Verlag
C. A. HAAB, Geschäftsbücherfabr.
Ebnat-Kappel 4

oooooo VEREINSCHRONIK oooooo

Sektion Bern-Stadt des B. L. V. *Lehrplanangelegenheit.* Die Mitglieder werden auf die in der Rubrik «Aus den Sektionen» erscheinende Orientierung aufmerksam gemacht.

Sektion Bern-Stadt des B. L. V. *Kurs über die Grundlagen der Mathematik.* Kursleiter: Prof. Dr. F. Gonseth, Bern. In diesem Kurse soll ein Ueberblick über den Aufbau der Mathematik von ihren Grundlagen aus gegeben werden, ferner werden grundlegende Probleme für die Physik (spez. Relativitätstheorie) zur Sprache kommen, beides unter Bezugnahme auf die Bedürfnisse des mathematischen und physikalischen Unterrichts an Sekundarschulen und Gymnasien. Der Kurs ist also keineswegs nur für Mathematiker vom Fach bestimmt, sondern für alle, die für den mathematischen Unterricht und die erwähnten Probleme Interesse haben. Vorgesehen sind 12 Doppelstunden mit Diskussion. Mitglieder aller Sektionen des B. L. V., Mitglieder der mathematischen Vereinigung in Bern sowie Studierende sind zur Teilnahme am Kurse freundlichst eingeladen. Beginn: Montag den 5. Mai, abends 8 Uhr, im städt. Gymnasium, Bern. Anmeldungen: Bis 30. April an Dr. P. Marti, Tannackerstrasse 32 (Telephon Bollwerk 45.46).

Bernische Lehrerversicherungskasse. *Bezirksversammlung Thun:* Samstag den 26. April, nachmittags 2¼ Uhr, im Hotel Emmental in Thun. Traktanden: Beratung der partiellen Revision der Statuten. Die aktiven Mitglieder aller drei Kassen werden hiermit eingeladen.

Obersimmental. *Bezirksversammlung der Bernischen Lehrerversicherungskasse:* Donnerstag den 1. Mai nächsthin, anschliessend an die Versammlung des B. L. V. in Boltigen. Traktanden: 1. Statutenänderung der B. L. K. 2. Unvorhergesehenes. *Der Bezirksvorstand.*

Sektion Interlaken des B. L. V. *Zeichnungskurs.* Der Einführungskurs in den obligatorischen Lehrplan für das Zeichnen (5. und 6. Schuljahr) ist auf sechs Mittwochnachmittage festgesetzt worden. Beginn: Mittwoch den 7. Mai, nachmittags 2 Uhr, im Zeichnungssaale des neuen Schulhauses in Interlaken. Mitzubringen sind: Zeichenunterlage, Bleistift Nr. 2, Farbstifte, Pinsel und Schere. Zu diesem Kurse werden auch die Zeichnungslehrer der Oberstufe und die Sekundarlehrer eingeladen. *Der Vorstand.*

Sektion Oberland des B. M. V. *Versammlung:* Mittwoch den 7. Mai, nachmittags 2 Uhr, im Aarefeldschulhaus, Thun. Verhandlungen: 1. Protokoll. 2. Vortrag von Herrn Dr. Martin Trepp: «Der Verlust des Veltlins». 3. Jahresbericht und Rechnungsablage. 4. Mutationen. 5. Wahlgeschäfte (Vorstand, Revisoren, Delegierte, Vorschlag von zwei Mitgliedern des Zentralvorstandes, eine Lehrerin und ein Lehrer). 6. Verschiedenes.

79. Promotion. *Promotionsversammlung.* Nehmt Samstag den 10. und Sonntag den 11. Mai dafür in Aussicht. Jeder raffe sich auf nach Thun! Zwecks Zusendung des Programms bitte dem Präsidenten bis 3. Mai die Adressen anzugeben. *S. B.*

Sektion Trachselwald des B. L. V. Der *Zeichnungskurs* zur Einführung in den neuen Zeichnungslehrplan für die Mittelstufe der Primarschule wird voraussichtlich in der zweiten Hälfte Mai an vier Nachmittagen in *Sumiswald* abgehalten werden. Kursleiter: Herr Wanzenried, Lehrer, Lützelflüh. Wir hoffen auf zahlreiche Beteiligung der Lehrerschaft der Mittel- und Oberstufe. Kursgeld wird keines erhoben. — Anmeldungen sind umgehend zu richten an Lehrer Grimm, Lützelflüh, Sektionskassier. *Der Vorstand.*

Sektion Oberemmental des B. L. V. *Turnkurs.* Es sei hiermit nochmals auf den Turnkurs 1924 hingewiesen. Angesichts der Wichtigkeit desselben erwarten wir zahlreiche Beteiligung. Lehrer der 2. und 3. Stufe wollen sich nun unverzüglich melden bei Herrn Schulinspektor Schuler in Grosshöchstetten. *Der Vorstand.*

Bernische Vereinigung für Handarbeit und Schulreform. *Kurs Arbeitsgrundsatz im elementaren Rechnen,* unter der Leitung von Frau Krenger aus Langenthal, vom 14. bis 18. Juli im neuen Schulhause an der Gartenstrasse in Interlaken. Anmeldungen bis 30. April an Herrn E. Reinmann, Lehrer, Rosenstrasse, Interlaken.

Lehrerturnverein Bern und Umgebung. Unser Verein hat seine erste Uebung angesetzt auf Freitag den 25. April. Beginn der Uebung punkt 17 Uhr. Wir erwarten auf kommenden Sommer eine rege Beteiligung unserer Uebungen.

Lehrergesangverein Bern. *Probe:* Samstag den 26. April, nachmittags punkt 4 Uhr, in der Aula des städtischen Gymnasiums. Pünktliches und zahlreiches Erscheinen erwartet *Der Vorstand.*

Seeländischer Lehrergesangverein, Sektion Lyss. *Wiederbeginn der Uebungen:* Samstag den 26. April, nachmittags 1 Uhr, im Hotel Bahnhof in Lyss. Neue Mitglieder sind immer willkommen. *Der Vorstand.*

Lehrerturnverein Langnau und Umgebung. Wiederbeginn der Uebungen: Samstag den 26. April, 13 Uhr, in der Turnhalle in Langnau. *Der Vorstand.*

Seeländischer Lehrergesangverein, Sektion Biel. Wiederbeginn der Uebungen: Montag den 28. April, nachmittags 5 Uhr, in der Aula des Dufourschulhauses. Es ist Pflicht aller Mitglieder, pünktlich und möglichst vollzählig zu erscheinen. *Der Vorstand.*

Lehrergesangverein des Amtes Thun. *Probe:* Dienstag den 29. April, nachmittags 4½ Uhr, im «Freienhof». Wir bitten um vollzähliges und pünktliches Erscheinen. *Der Vorstand.*

Lehrergesangverein Frutigen-Niedersimmental. *Uebung:* Mittwoch den 30. April in Spiez. Letzte Uebung für das Gesangfest in Frutigen vom 4. Mai. Letzte Mitteilungen über Programm etc. *Der Vorstand.*

Porrentruy. *Chœur mixte.* Répétition des chœurs de concours, au Faucon, jeudi, 1er mai, à 2½ h. après-midi. Questions administratives. Discussion du programme d'été. Présence indispensable de tous les membres. *Le Comité.*

Gut gearbeitete
Möbel-Aussteuern
sowie einzelne Möbel jeder Art kaufen Sie zu billigen Preisen u. mit Garantie in den 81
Möbelwerkstätten FR. PFISTER,
nur Speichergasse 14/16, Bern
Lieferungen erfolgen franko. Lagerung gratis bis Abruf.

Auf bevorstehenden Schulanfang empfehlen wir die in unserem Verlage erschienenen Rechnungsbücher
J. Rüefli
Aufgaben zum schriftlichen Rechnen für Mittelschulen

Heft	1	2	3	4	5
Fr.	—.60	—.50	—.50	—.55	—.60

Resultate zu den Heften 1—3 Fr. 1.25
» » » » 4 u. 5 » -.50 132
M. & P. Kuhn, Papeterie, Bern
3 Bahnhofplatz 3

LVII. Jahrgang ▫ 26. April 1924 N° 4 LVIIe année ▫ 26 avril 1924

Berner Schulblatt

L'ÉCOLE BERNOISE

Gedanken aus dem Urwald.*

(Besprechung der Gedanken Albert Schweitzers von *U. W. Züricher.*)

Der Zustand Europas wird immer furchtbarer. Ein Volk nach dem andern versinkt in Hass und Verzweiflung, in Bürgerkrieg und Hungersnot. Das meiste, was noch geistige Anstrengung ist, wird gebraucht, um sinnlose Leidenschaften aufzustacheln. Daneben gibt's in den unberührtern Ländern viel satte Zufriedenheit, d. h. jener Zustand, wo in Regierungen, Parteien, Bildungsgemeinschaften schmeichelhafte Komplimente ausgetauscht werden. Und dieser joviale Zufriedenheitszustand ist fast noch beängstigender als das wilde Kriegsgeschrei aus den Ländern unmittelbarer Not: Es ist wie ein Nichtsehen von dem was ist und von dem was kommt. Wem der Niedergang aller höhern Werte des Daseins das Herz klopfen und das Hirn fiebern lässt, der sucht nach Lösungen, nach geistigen und materiellen. Die geistige Regeneration hängt in einer Zeit, in der, wie es im Weltkrieg grauenhaft offenbar wurde, alle offiziellen Instanzen versagt haben, an den versprengten Einzelnen, an vereinsamten Wildlingen, die mit herber Entschlossenheit nach neuen geistigen Quellen suchen. Solche unerschrockene Kulturfreischärler und Kulturprüfer suchen oft auf die abenteuerlichste Art sich und die Ihrigen durchzuschlagen, um nur nicht von Mächten, die sie innerlich ablehnen, allzu abhängig zu werden. Ein solcher auf eigenen Wegen wandelnder Sucher und Finder ist offenbar Albert Schweitzer.

Als Theologe, Arzt, Philosoph kennt er das, was die Bildung geben kann: als selbständiger Denker kennt er noch besser das, was die blosse Bildung, die blosse Gelehrsamkeit nicht geben kann.

Seine Seelenverfassung ist voll eines lebendigen Helferwillens, der ebensosehr in unmittelbarer Liebestätigkeit wie in schöpferischen Gedanken zum Ausdruck kommt. Er zog als Arzt in den afrikanischen Urwald. Seine dortigen Erlebnisse, die er in sehr anschaulicher Weise in dem Buch « Zwischen Wasser und Urwald » erzählt hat, haben viele Leser gefunden. Alle den Negern gewidmete Hingabe ist von so ergreifender Andersartigkeit als das Verhalten des Durchschnittseuropäers in den Tropen, dass schon sie allein Schweitzer in eine Ausnahmestellung rückt. Sie zeigt, wie ein reifes Kulturgewissen das afrikanische Problem anpacken sollte. Und doch kann ich in dieser Tätigkeit und wenn sie noch so segensreich ist, nicht das Wesentliche bei Schweitzer sehen. Er hat im Urwald nicht nur eine Art Missionsliebestätigkeit und Abenteuer gesucht, sondern wohl vor allem auch Stille und Distanz von unserem so problematischen Kultureuropa, das er mit seinen Gedanken in der Abgeschiedenheit beständig umkreiste. Und jetzt kommt das Resultat dieser Gedanken allmählich ans Licht.

Zwei Bücher als erste einer Reihe liegen vor uns: « Verfall und Wiederaufbau der Kultur » und « Kultur und Ethik » (Verlag Paul Haupt, Bern).

Klar, schlicht, phrasenlos, voll tiefer Wahrhaftigkeit denkt Schweitzer ernsthaft nach über die wichtigsten Lebensfragen. Unterstützt wird dieses Denken durch eine ungewöhnliche Kenntnis desjenigen, was andere vor ihm gedacht haben. Auf alle Fälle wird deutlich, dass wir es hier mit einem Mann zu tun haben, der geistig leidet unter dem Niedergang der Menschheit und dem die Fragen der Regeneration ein wesentliches Stück seines Lebens, seines Glückes ausmachen. Und klar wird auch, dass die Einsamkeit, die diesen Denker umgibt, nicht nur die des afrikanischen Urwalds ist, sondern dass sie sich auch auf den Urwald des europäischen Geisteslebens erstreckt, in dessen unwegsamsten Gebieten er tapfer durch alle Schlinggewächse hindurch seinen Pfad sucht.

Es genügt Schweitzer nicht, zu wissen, wie die heutige geistige Lage geworden ist, sondern vielmehr was für Energien uns daraus herausführen können. Das Erkennen erscheint ihm erst als schöpferisch, wenn es als wirkender Impuls das Menschenleben zum Guten lenken hilft. Darum denkt er auch bei aller Tiefe in klarer Deutlichkeit und nicht in einer verklausulierten Gelehrtensprache. Den Wert einer Philosophie misst er daran, ob sie in lebendige Popularphilosophie umsetzbar ist, ohne dabei eine Verflachung zu erfahren.

Mit seltener Eindringlichkeit fragt er nach dem Wesen der Kultur. Er sieht es einerseits in der Herrschaft der Vernunft über die Naturkräfte und dann wesentlicher und bedeutungsvoller in der Herrschaft der Vernunft über die menschlichen Gesinnungen. Vernunft ist ihm aber nicht dürrer Verstand, blosser Intellektualismus, sondern der Inbegriff aller Funktionen unseres Geistes- und Seelenlebens in ihrem organischen Zusammenhang.

*** Nr. 1 des Schulblattes enthielt eine Besprechung des Buches « Kultur und Ethik » von Alb. Schweitzer. Wenn wir heute einen neuen Aufsatz bringen, der sich mit demselben Schriftsteller befasst, so geschieht es deswegen, weil Alb. Schweitzer wohl einer der ernsthaftesten Denker der Gegenwart ist und weil der Verfasser des heutigen Aufsatzes zu ihm eine andere Stellung einnimmt als der Besprecher des vorgenannten Buches.**
Red.

Dabei ist ihm der Begriff der Kultur unlösbar mit dem der Ethik verknüpft, und er fragt sich, wie es kam, dass uns die entscheidende Bedeutung des Ethischen für die Kultur entschwinden konnte. Das lässt sich nun natürlich in einer Besprechung nicht alles darlegen und will eben nachgelesen sein. Die sogenannte Realpolitik des Nationalismus wird in ihren verhängnisvollen Ausstrahlungen einer gründlichen Kritik unterzogen und als das hingestellt, was sie schliesslich ist, als dogmatisierte, idealisierte und von der Volksleidenschaft getragene Ueberschätzung einzelner territorialer und wirtschaftlicher Interessenfragen. Da die nationale Kultur Propaganda- und Exportartikel wurde, erlebte die Welt eine Konkurrenz nationaler Kulturen, bei der es der Kultur schlecht ging. So denkt er mit dem warmen Blick des menschlichen Zusammengehörigkeitsgefühls an den Möglichkeiten innerer Genesung herum. Kein kränkelnder Pessimismus, kein billiger Optimismus beherrschen ihn. Nach besten Kräften wirken, wo einem das Schicksal hingestellt hat, ist ihm Natur: « Wir haben zu arbeiten wie die, die die schadhaften Fundamente einer Kathedrale unter der Last des mächtigen Baues erneuen. » « Unöffentlich muss eine neue öffentliche Meinung entstehen. Die jetzige erhält sich durch die Presse, die Propaganda, die Organisationen und die Macht- und Geldmittel, die ihr zur Verfügung stehen. Dieser unnatürlichen Verbreitung von Ideen hat sich die natürliche entgegenzusetzen, die von Mensch zu Mensch geht und nur mit der Wahrheit des Gedankens und der Empfänglichkeit für die Wahrheit rechnet. »

So sieht er als die grosse Aufgabe des Geistes, zusammenhängende Weltanschauung zu schaffen. Nur von selbständigen Persönlichkeiten empfängt eine Zeit ihre Ideen und wird schliesslich das Schicksal einer Zeit entschieden. Wo das geheimnisvolle Bündnis von Erkennen und Wollen, also das, was wir Vernunft nennen, auf seinen Führerberuf verzichtet, entsteht immer irgend eine Form der Dekadenz. Das Vernunftdenken hat aber nicht nur das irdische Geschehen zu umfassen, sondern braucht in keiner Weise vor der Welt jenseits der Sinne Halt zu machen. Dass Schweitzer den vielen so unfassbaren Begriff « rationalistische Mystik » kennt, war mir eine besondere Freude. So stellt sich Schweitzer die Aufgabe, die Welt- und Lebensbejahung und die Ethik, die er zum wertvollen Wirken nötig hat, in dem Denken über Welt und Leben als sinnvoll zu begründen.

Schweitzer führt nun in grossen Linien und in einer Art persönlich geschauter Geschichte der Philosophie seine Gedanken aus, nach denen er auf eine optimistisch ethische Deutung der Welt verzichte, ohne sie direkt zu leugnen, dass aber trotz diesem Verzicht, die unbefangene Lebensbejahung nicht mit sich selber in Konflikt zu geraten brauche, wenn der Wille zum Leben denkend werde. Man brauche nur immer der höchsten Idee zu leben, die in unserem Willen zum Leben auftrete, der Idee der Ehrfurcht vor dem Leben.

Aber bei aller unzeitgemässen Unterstreichung des Rationalismus meint Schweitzer, müsse das Vernunftdenken, wenn es sich zu Ende denke, mit Notwendigkeit in das Irrationale übergehen. Man müsse, meint er, den Mut haben, sich einzugestehen, dass die höchsten ethischen Werte in jeder Beziehung irrational seien, dass dieses Irrationale alles geistige Leben beherrscht, und dass man bei jedem Versuch, ohne dieses Irrationale auszukommen, nur wertlose Weltanschauung schaffe. Hier kann ich nicht mitgehen. Auch hoffte ich bei seiner Forderung, dass das Vernunftdenken sich auch auf die Mystik zu erstrecken habe, auf ein anderes Resultat. Denn gerade diese heute so selten aufgestellte Forderung scheint den Weg zu weisen, eine geistig lebendige Weltanschauung ohne das irritierende, heute schon fast zur Mode gewordene Irrationale zu gestalten. Die Ausführungen Schweitzers beweisen keineswegs die Unmöglichkeit, die Ziele der Menschheit logisch in die des Universums hineinzustellen. Hier scheinen mir bei ihm noch zwei geistige Ströme gegeneinander anzukämpfen. Einerseits gibt er dem materialistischen, pessimistischen Zeitgeist die Aussichtslosigkeit des Unternehmens, den Sinn des Lebens in dem Sinn der Welt zu begreifen, wohl nur deshalb zu, weil er sein ethisches Empfinden und Wollen nicht von der grössern oder geringern Stichhaltigkeit einer Naturphilosophie, nicht von dem Verstehen oder Nichtverstehen der Welt will abhängig machen. Und doch ist ihm offenbar eine zulängliche Naturphilosophie immer ein geheimer Traum, wie fände er sonst oft, besonders etwa bei der Behandlung von Shaftesbury, so warme Töne für derartige Versuche. « Ethische Mystik » und « Einswerden mit dem unendlichen Willen zum Leben » ist eben nicht, wie Schweitzer meint, einzig durch das bestimmt, was in uns selbst gegeben ist, sondern weist darüber hinaus auf ein denkendes Weltverstehen. Was mit uns selbst gegeben ist, wird gerade bei schärfster Selbstanalyse mit innerer Notwendigkeit dieses innere Erleben mit dem äussern Erleben der Welt in logische Beziehung setzen müssen. Es muss sich für uns immer wieder darum handeln, unsere Erfahrung, d. h. das Sinnvolle im Sinnlosen durch unsere Denkarbeit so zu deuten, wie sie unserem tiefsten Gefühl und unserem stärksten Betätigungstrieb entspricht, ohne ihr dabei doch irgendwie Gewalt anzutun. Darüber kommen wir nie hinweg. Der Kampf um eine Welterklärung wird nie überflüssig werden. Er wird auch nie aufgegeben werden; denn wie wird ein glühender Geist je die Aussichtslosigkeit seines Wollens einem andern glauben, bevor er nicht durch eigenen Versuch seine Kräfte ausprobiert hat.

Ich gebe ja zu, vielleicht ist der enthusiastische Glaube ethisches Kulturwollen mit Naturphilosophie in lebendigen Zusammenhang zu bringen, auch ein Versuch, dem ein scheinbar Irrationales innewohnt. Wir sind auf jedem Schritt un-

seres Erdenlebens von neuen Rätseln umgeben und kommen uns oft wie Nachtwandler vor, die doch einer seltsamen Sicherheit nicht entbehren.

Doch darauf näher einzugehen würde hier zu weit führen. Schweitzer ist so voll schlichten und starken ethischen Pathos, dass man nicht gern mit ihm rechtet. Er hofft trotz allem Augenschein auf eine neue Renaissance und fühlt sich als ihr Wegbereiter, weil er der Meinung ist, dass er die Gesinnung der Humanität, die bisher nur als edles Gefühl galt, in einer aus elementarem Denken kommenden, allgemein mitteilbaren Weltanschauung begründet habe. Alles bei ihm ist diktiert von einer tiefen Ehrfurcht vor dem Leben. Seine Bücher sind kraftvoll durchzittert von einem beständigen Kampf, seine Menschlichkeit zu bewahren, nie aus eigensüchtigen Interessen, aber auch nie aus überpersönlichen Zielen heraus über Menschen und Menschenglück hinwegzuschreiten. Eine tief im Leben verankerte, zur Tat drängende Gesinnung der Güte will durch Denkarbeit sichern Boden unter die Füsse bekommen. Hingebung und Selbstvervollkommnungswillen drängen in diesem Mann zur Synthese. Hier ist nichts mehr von einer kühlen, reglementierten Gesellschaftsethik, sondern nur ungestüme, enthusiastische Kraft, die lebendige Beziehung zum lebendigen Leben sucht.

In einer Zeit, wo das zunehmende Chaos beweist, dass auch die erstaunlichsten und unglaublichsten materiellen Erfindungen und Entdeckungen nichts helfen, ohne mitfortschreitende, brüderliche Geistigkeit, sondern den Absturz nur noch furchtbarer gestalten, sind solche seltene Menschen wie Schweitzer eine wahre Erholung.

Es lastet auf uns in der Schweiz gegenwärtig eine grosse Verantwortung. Ein unverdientes Glück liess uns bis jetzt die niederziehenden Wirkungen der entsetzlichen Völkernot in ihren ärgsten Formen nicht am eigenen Leib erleben. Wo sonst noch deutsches Sprachgebiet ist, ist so gut wie alles von der brennendsten Sorge um die allernotwendigste dürftige Erhaltung des Lebens absorbiert. Uns gestattet das Geschick noch, die zur Sammlung und Ueberlegung notwendige Musse. Wie gegeben ist es also für uns, denen unsere Aufmerksamkeit zu widmen, die der geistigen Gesundung der Kulturmenschheit ihre Kraft widmen. An eine schicksalsmässige Untergangsgesetzlichkeit unserer Geisteswelt zu glauben, ist keine objektive Erkenntnis, sondern selber schon ein Verfallssymptom. Aber es handelt sich schon darum, diejenigen, die um keines hohlen Tageserfolges willen, sondern aus unerbittlicher Nötigung heraus um die kommende Zeit ringen, zu erkennen und zu stützen.

Wie wenig solcher tragender Aufmerksamkeit hatte doch z. B. der unter uns lebende und einsam verstorbene Philosoph Rudolf Willy, der Verfasser der « schöpferischen Menschheit » gefunden! Vielleicht dass sie dem Elsässer Albert Schweitzer besser zuteil wird. Auch er ist wie eine Verheissung, dass echtes, unmittelbares philosophisches Denken unter uns erwacht, und zwar nicht nur als Einzelerscheinung. Solche dezidierte übernationale Denker lassen uns trotz allem Beengenden und Bedrückenden unserer Zeit voll Hoffnung auf die geistige Zukunft unseres Abendlandes — und der Menschheit blicken.

So schliesse ich mich denn mit voller Uebereinstimmung dem Schlusswort Schweitzers an: « Nur das Denken, das die Gesinnung der Ehrfurcht vor dem Leben zur Macht bringt, ist fähig, den ewigen Frieden heraufzuführen. »

oooo AUS DEN SEKTIONEN oooo

Sektion Bern-Stadt des B. L. V. Die Angelegenheit des speziellen Unterrichtsplanes für die Primarschulen der Stadt Bern, worüber die Sektionsversammlung vom 18. März getagt hatte, beschäftigte die Sektionsleitung bis weit in die Ferien hinein und fand letzter Tage nach langwierigen Verhandlungen mit den massgebenden Instanzen in zwei Sitzungen der Zentralschulkommission einen vorläufigen Abschluss, der allgemein befriedigen kann. Die Lehrervertreter in der Zentralschulkommission verfochten in Uebereinstimmung mit den Sektionsbeschlüssen einhellig den Standpunkt, dass durch die Herausgabe des Spezialplanentwurfes, der bekanntlich starke Abweichungen gegenüber den kantonalen Lehrplänen enthielt, das Ausprobieren der letzteren nicht gestört werden dürfe, und dass ferner ein derart spezialisierter Plan, wie es der vorgelegte ist, nicht verbindlich erklärt werden könne. Die jetzt getroffene Lösung ist die folgende:

1. Die allgemeinen Vorschriften, die organisatorischer Natur sind, treten auf dieses Frühjahr in Kraft.
2. Der eigentliche Stoffplan dagegen wird nur als *Diskussionsentwurf* (ohne Inkraftsetzung) der Lehrerschaft zugestellt mit der Einladung, innerhalb der gestellten Frist Abänderungsvorschläge einzureichen.

Die städtische Primarlehrerschaft wird also nach Vorschrift der Unterrichtsdirektion innerhalb der nächsten zwei Jahre die kantonalen Lehrpläne weiter ausprobieren und daneben den städtischen Ortsplanentwurf studieren können. Die Sektionsmitglieder sind ersucht, von dieser Regelung der Dinge Kenntnis zu nehmen, damit keine Verwirrung entsteht.

Da nun auch darüber volle Klarheit geschaffen worden ist, dass ein *verbindlicher Ortsplan* hätte erstellt werden sollen und nicht ein spezieller Unterrichtsplan im Sinne der unverbindlichen kantonalen Spezialpläne, so wird die Spezialkommission in der Zwischenzeit den Plan in dieser Richtung umarbeiten müssen. Aus den Diskussionen, in denen der Entwurf noch bedeutende Abänderungen erfuhr, ging hervor, dass der definitive Plan vier Teile enthalten sollte: 1. Allgemeine Vorschriften für die städtischen Primarschulen; 2. den verbindlichen Lehrplan; 3. methodische Bemerkungen, die zur Beachtung empfohlen wer-

den; 4. wenn nötig, einen unverbindlichen Spezialplan als Beispiel. Als weitere Aufgabe der Spezialkommission wurde bestimmt, dass sie die Abänderungsvorschläge für den kantonalen Lehrplan vorzubereiten habe.

Es wird Sache der Sektionsversammlung sein, die Grundzüge des Ortsplanes und die definitive Fassung zu bestimmen, bevor das Werk neuerdings den Schulbehörden übermittelt wird; denn in keinem Fall ist die Zustimmung der Lehrerschaft notwendiger, als gerade in Lehrplanfragen, wo jedem einzelnen nachher die Ausführung zusteht, und wo der gute Wille und die Begeisterung für die Arbeit alles ausmachen. Die Spezialkommission, die, wie es sich seither herausstellte, im Auftrage der Schuldirektion und nicht des Primarlehrervereins arbeitete, wird den Fehler, den sie bei der Erstausgabe ihres Werkes gerade in dieser Hinsicht beging, nicht wiederholen. Es ist übrigens mehr als wahrscheinlich, dass die Mehrheit der Kommission das Opfer der überstürzten Drucklegung ihrer Arbeit geworden ist, wobei es an einem gewissen Druck von oben nicht zu mangeln schien. So mussten dann nicht nur nachträglich wesentliche Stücke einkorrigiert werden, sondern die Kommission wurde überhaupt nicht mehr einberufen, um zu den namentlich von seiten der kantonalen Lehrplankommission angeführten grundsätzlichen Fragen Stellung nehmen zu können; das Werk war ja herausgegeben. Dafür wurde dann um so ausgiebiger die Gelegenheit wahrgenommen, Lehrerschaft (in der Kommission) gegen Lehrerschaft (in der Sektion) auszuspielen, obschon ein Gegensatz gar nicht bestand. Eine Warnung für die Zukunft. Die Intervention, welche der Sektionsvorstand in dieser Angelegenheit durchführen musste, um der städtischen Lehrerschaft die Mitsprache am Lehrplane und die Lehrfreiheit zu sichern, sowie ein Durchkreuzen der Probezeit der kantonalen Lehrpläne, denen die Sektion zugestimmt hatte, zu verhindern, war eine delikate und unpopuläre Pflicht, weil einerseits der gute Wille nicht bei der städtischen Schuldirektion fehlte, anderseits die schon geleistete grosse Arbeit in vielen Teilen anerkennenswert und wertvoll war. Das befriedigende Endresultat wird aber dazu beitragen, dass in den zeitweise sturmbewegten Gemütern keine Bitterkeit zurückbleibt und scheint Gewähr zu bieten für eine würdige Vollendung des angefangenen Werkes.

Dr. *Marti.*

VERSCHIEDENES

Französischkurs der Sektion Bern-Stadt des B. L. V. Auch im beginnenden Sommerhalbjahr wird der *kantonale Französischkurs* unter der Leitung des Herrn Gym.-Lehrer L. Caille wieder durchgeführt. Der Kurs umfasst je eine Doppelstunde wöchentlich, die nach Uebereinkunft der Teilnehmer mit dem Kursleiter festgesetzt wird. Kurslokal im städtischen Gymnasium. Alle patentierten Lehrer und Lehrerinnen zu Stadt und Land sind zur Teilnahme berechtigt. Die Einschreibegebühr von Fr. 1.— berechtigt auch zum Besuch der übrigen Sektionskurse des Sommerhalbjahrs. Kursbericht über das Wintersemester in Nr. 1 des Berner Schulblattes, Seite 6. Anmeldungen an F. Born, Sekundarlehrer, Altenbergrain 16, Bern. Nach Erreichung der notwendigen Teilnehmerzahl erfolgt persönliche Mitteilung.

Der pädagogische Ausschuss.

BRIEFKASTEN

Ueberall, auch im « Berner Schulblatt », trifft man auf das Inserat der Spezialschule für Englisch « Rapid » in Luzern, wonach man durch Fernunterricht in 30 Stunden geläufig englisch soll sprechen lernen können. Unterzeichneter, der sich darum interessiert, wäre dankbar, wenn ein Kollege oder eine Kollegin, die davon Gebrauch gemacht haben, ihm ihre Erfahrungen hierüber schriftlich oder mündlich mitteilen wollten.

Dr. *E. Schwarz*, Gymnasiallehrer,
Mittelstrasse 59, Bern.

† Albert Gylam

5 octobre 1839—17 avril 1924.

Albert Gylam est né à Berne le 5 octobre 1839. Il y fréquente l'école primaire et à 15 ans il se rend à Glay (Doubs) où il fait son instruction pédagogique dans un établissement protestant renommé à cette époque. Muni d'un morceau de pain et d'une pièce de 50 cts., il fait avant et après chaque trimestre la course Berne-Glay à pied, à travers notre Jura qu'il apprit ainsi beaucoup à aimer.

En 1857, il passe avec succès à Sonceboz l'examen pour l'obtention du brevet d'instituteur primaire. Il enseigne d'abord à la Cibourg sur Renan dans une classe de tous les degrés dont il aimait à rappeler le souvenir. Dès 1861 il se fixe à Corgémont et c'est dans ce site qu'il affectionnait tant que se déroula toute sa carrière et où, le 17 avril dernier, il rendit le dernier soupir.

A Corgémont, il est titulaire de la première classe de garçons. En 1874 les autorités cherchent à créer une école secondaire. Mais les élèves d'Albert Gylam ne désirent pas y entrer tant ils sont attachés à leur maître; une solution s'impose: Albert Gylam passe l'examen pour le brevet secondaire et tout s'arrange: l'école secondaire est fondée; il en devient le premier maître.

Ce fut de courte durée: en 1876 déjà la Direction de l'Instruction publique le nommait Inspecteur du Xe arrondissement.

Ce qu'il fut comme Inspecteur scolaire, il faudrait un volume pour le dire: l'homme de confiance de la Direction de l'Instruction publique, l'homme respecté des commissions scolaires avec lesquelles il n'eut que des rapports courtois; il

fut enfin le « papa » aimé des instituteurs de son arrondissement. De 1876 à 1922, soit pendant 46 ans, il fut l'inspecteur du Xe arrondissement, mais son activité pédagogique embrasse une période de 66 années. Quelle vie! Quel labeur! En octobre 1922 il prit, contraint par l'affaiblissement et la maladie une retraite qu'il avait méritée plus longue. Les instituteurs du synode libre de Courtelary le fêtèrent à Sonceboz. A toutes les paroles de remerciements et d'admiration qui lui furent alors dites, il ne sut répondre que par un reproche, tant était grande sa modestie: « Vous exagérez, Messieurs, tous mes mérites, disait-il. Je n'ai jamais été qu'un modeste serviteur de l'école et de la patrie. »

A la tâche si ardue pourtant d'inspecteur d'un des plus grands arrondissements du canton, Albert Gylam ajouta toute sa vie un labeur supplémentaire inouï. Homme de cœur, rien de ce qui était humain ne le laissait indifférent.

Conseiller municipal jusqu'à 82 ans, ses avis sages et pondérés, sa grande connaissance des hommes et des choses rendirent d'éminents services à son village d'adoption. Il fut d'ailleurs secrétaire municipal de longues années. Appelé au Conseil de paroisse, il en fut le président dévoué pendant 50 ans.

Fondateur du chœur d'hommes l'« Espérance » de Corgémont, il fut encore un des promoteurs du Sängerbund, c'est-à-dire de l'Union des chanteurs jurassiens.

Toutes les commissions municipales virent sa présence et subirent son influence bienfaisante.

En dehors de son village son activité fut très étendue également.

Il fut président de la Société pédagogique de la Suisse romande.

Touché du sort des malheureux âgés et sans familles, il fut un des créateurs de l'asile Mon Repos de Neuveville et il présida à ses destinées jusqu'à sa mort.

* * *

Aussi une longue théorie d'instituteurs et de délégations suivit-elle la dépouille funèbre d'Albert Gylam le jeudi, 17 avril dernier. Le convoi imposant conduisit aux sons de la marche funèbre de Chopin une foule d'amis au temple de Corgémont où une longue cérémonie se déroula.

« Tous ceux que nous aimâmes » ouvre la cérémonie. Les cœurs sont serrés, et pourtant c'est dans un élan que le chœur des instituteurs dit l'adieu suprême. Notre président de section, M. Auguste Gygax, dit en paroles émues ce que fut la vie du défunt. L'école est en deuil. M. l'inspecteur Mœckli, au nom de la Direction de l'Instruction publique, au nom du Collège des Inspecteurs, rappelle les mérites de celui auprès duquel on n'allait jamais sans obtenir un encouragement, une consolation. M. le pasteur Gétaz de Bienne parla au nom de « Mon Repos ». M. Baumgartner dit ce que fut Albert Gylam à la commission des écoles normales du Jura et à la commission des examens de diplôme. Il examinait la conduite des élèves: « Des connaissances, ils en auront toujours assez, disait-il, mais il faut qu'ils soient bons pour rendre les autres meilleurs. » M. Aeschlimann parla au nom de la Caisse d'Epargne du district de Courtelary, établissement dont le but unique est la bienfaisance et dont le défunt fut le président dévoué.

M. Liengme, préfet, dit ce que fut celui que nous pleurons, à la tête de la direction de la Maison d'éducation de Sonvilier et tout ce que le district de Courtelary doit à celui qui par l'exemple fit tant pour ses concitoyens.

M. Grogg rappela son activité comme président de l'« Union des chanteurs jurassiens ».

M. Bæhni, de Bienne, dit un touchant adieu au nom des amis du défunt, et M. le pasteur Ecuyer fit l'éloge du pédagogue distingué, de l'administrateur dévoué, du travailleur infatigable, du conseiller bienveillant, de l'homme modeste, bon et juste, de l'ami fidèle, du chrétien sincère que fut M. l'inspecteur Gylam. « Fidélité » est le mot qui pourrait le mieux résumer sa carrière, si l'on devait en trouver un.

Le chœur d'hommes l'« Espérance » chanta le dernier adieu à son fondateur dans le beau chant de Grandjean: « Son esprit délivré des terrestres chimères » puis, dans un silence recueilli, on déposa la dépouille d'Albert Gylam au côté de celle de son épouse, enterrée il y a cinq ans, jour pour jour, la veille du Vendredi-Saint. Albert Gylam n'est plus, mais son esprit nous reste; il a trop semé et trop bien semé pour que la moisson ne soit pas abondante et riche.

Que la terre lui soit légère! Que sa famille veuille trouver ici les condoléances sincères de toute la grande famille enseignante dont il était si bien le « papa », et pour beaucoup, le bon « grand papa ». *C. J.*

Dans nos écoles secondaires.

Les moyens d'enseignement*

par *E. Vaucher*, maître au progymnase de Bienne.

« L'introduction de moyens d'enseignement obligatoires à l'école secondaire est-elle désirable? » Présenté sous cette forme, le sujet de ce rapport a quelque chose de paradoxal. Seul est désirable un objet que l'on souhaite vivement; alors comment désirer l'introduction de moyens d'enseignement obligatoires, lorsque cette introduction est un très vieux fait accompli? Vous, tous, utilisez des livres dont l'emploi vous est une obligation. (Théoriquement du moins!) Que vous le désirez ou non, toute la « Liste du matériel d'enseignement pour les écoles secondaires et les progymnases du Jura bernois », éditée en 1912 **, est obligatoire. L'ordonnance qui se trouve à la dernière page de ce catalogue en fait foi. En voici la teneur:

* Rapport présenté le 23 février 1924 à l'assemblée générale de la section jurassienne de la Société bernoise des Maîtres aux écoles moyennes et publié à la demande de l'assemblée.

** et revue dernièrement. Voir F. O. Sc. du 31 mars 1924. *Réd.*

Ordonnance.

Les manuels susindiqués sont déclarés obligatoires pour les écoles secondaires et les progymnases de la partie française du canton. Les élèves sont tenus de les acheter, et les maîtres de s'en servir eux-mêmes pour leur préparation et pour l'enseignement. Le matériel d'enseignement facultatif peut être employé à titre d'accessoire; mais l'achat n'en doit pas être imposé aux élèves que lorsqu'il n'y a pas de matériel obligatoire pour la branche dont il s'agit.

Berne, le 15 août 1912.

Le Directeur de l'Instruction publique:

Lohner.

Vous direz que cette ordonnance parle de matériel facultatif, donc, que le corps enseignant jouit d'une certaine liberté, d'une certaine latitude. Pratiquement il n'en est rien, puisque vous chercheriez en vain ce qui peut différencier un livre facultatif, d'un livre obligatoire.

Peut-être, entend-on par facultatifs, les moyens qui ne sont pas portés au catalogue; mais comme, pour presque chaque branche, le choix de ce dernier est complet, il ne pourrait s'agir que de livres facultatifs faisant double emploi et dont la dernière partie de l'ordonnance exclut l'achat par les élèves.

Entend-on par obligatoires uniquement les moyens d'enseignement portant imprimé, sur une de leurs premières pages, le texte légal les promulguant tels? Si c'était le cas, la portée de la loi serait bien restreinte. D'ailleurs, le fait que l'ordonnance, citée tout à l'heure, se trouve à la dernière page de la liste officielle et qu'elle parle de manuels « susindiqués », vient entièrement à l'encontre de cette dernière hypothèse. Nous pouvons donc admettre, sans aucun doute, que l'obligation existe et qu'elle s'étend à tout le catalogue.

La question, donc, de savoir si l'introduction de l'obligation est désirable, n'a ici rien à voir; aussi, prendrai-je la liberté de poser l'objet de la discussion sous un angle qui a l'avantage de la netteté.

« Est-il désirable que *subsiste l'obligation* dans l'emploi des manuels d'enseignement du catalogue officiel. » Tel sera le sujet exact de ce rapport.

Traitons l'historique à grands traits.

I. La loi du 24 juin 1856 prévoit la création des différentes commissions des moyens d'enseignement et donne la première base légale à l'obligation existante. Elle dit:

§ 20. L'enseignement dans les établissements d'instruction publique sera donné d'après un plan approprié à l'âge et au degré de culture des élèves; à ce plan, qui sera obligatoire et commun à tous les établissements du même degré, *correspondront des moyens d'enseignement obligatoires* (obligatorisch dans le texte allemand).

La direction de l'éducation pourra avoir tel égard que de raison, aux difficultés que présenterait l'introduction de ce plan.

§ 21. Le plan et les moyens d'enseignement des établissements d'instruction publique sont arrêtés par la Direction de l'éducation avec le concours des autorités préconsultatives constitutionnelles; et, en outre, avec le concours des commissions compétentes, pour ce qui concerne les écoles secondaires et les écoles cantonales.

II. En application de quoi fut promulgué le règlement du 13 août 1873? Sur la proposition de la Direction de l'Instruction publique, le Conseil-exécutif décide la création de quatre commissions: deux allemandes, deux françaises. Il en délimite nettement les compétences et donne une nouvelle base légale à l'obligation. Voici les articles qui peuvent intéresser:

§ 3, *a*. Les commissions examinent et étudient autant que possible les moyens d'enseignement obligatoires et cela sur les ordres reçus de la Direction de l'Instruction publique.

§ 8 donne à la Direction la compétence de décréter un manuel obligatoire, sur la proposition de la commission.

§ 9 traite des droits de l'auteur et de l'éditeur d'un moyen obligatoire, réserve ceux de l'Etat et envisage les questions financières soulevées par la création d'un manuel nouveau.

§ 10 crée une collection des moyens d'enseignement obligatoires à disposition de la Direction de l'Instruction publique.

III. L'ordonnance de la Direction de l'Instruction publique du 15 août 1912, dont vous avez déjà eu connaissance, vient enfin donner les dernières précisions.

Je résume: La commission des moyens d'enseignement étudie et propose les manuels obligatoires; la Direction décrète et le corps enseignant utilise obligatoirement.

Voilà la théorie! Qu'est la pratique? (A suivre.)

○ MITTEILUNGEN DES SEKRETARIATS — COMMUNICATIONS DU SECRETARIAT ○

Zur Beachtung.

Die Delegiertenversammlung des Bernischen Mittellehrervereins findet statt: Samstag den 10. Mai 1924, vormittags 9½ Uhr. — Die Delegiertenversammlung des Bernischen Lehrervereins findet statt: Samstag den 24. Mai 1924.

Alles Nähere, wie Ort, Zeitpunkt des Beginns, Traktanden folgen in spätern Nummern des Berner Schulblattes.

Avis.

L'assemblée des délégués de la Société bernoise des Maitres aux écoles moyennes aura lieu, samedi le 10 mai 1924, à 9½ heures de l'avant-midi. — L'assemblée des délégués de la Société des Instituteurs bernois aura lieu samedi le 24 mai 1924.

Pour de plus amples informations relatives aux lieu, début et ordre du jour, voir aux prochains numéros de « L'Ecole Bernoise ».

Sitzung des Redaktionskomitees des Berner Schulblattes.

Das Redaktionskomitee des Berner Schulblattes vereinigte sich Donnerstag den 17. April 1924 zur Behandlung seiner ordentlichen Jahresgeschäfte. Die Berichte der Redaktoren des Hauptblattes und der « Schulpraxis » wurden genehmigt, ebenso der Bericht der Administration. Die Rechnung verzeigt einen kleinen Ausgabenüberschuss über die budgetierte Summe. Veranschlagt waren Reinausgaben im Betrage von Fr. 35,000; die Rechnung zeigt reine Ausgaben in der Höhe von Fr. 36,487. 50. Die Ursache zu diesem Defizit liegt in der zu geringen Rentabilität des Inseratengeschäftes.

Bei der Budgetberatung regte Schulinspektor Wymann an, es sei dem Kantonalvorstand zu beantragen, für die « Schulpraxis » einen Kredit von rund Fr. 6000 einzusetzen, damit im Jahre zwölf Nummern von 24 Seiten erscheinen können. Dieser Antrag wurde mit Mehrheit angenommen und dem Kantonalvorstande zur Prüfung und Weiterleitung an die Delegiertenversammlung überwiesen.

In den statutarischen Austritt kommen die Herren Schulinspektor Wymann, Wüthrich (Bern), Rieder (Courtételle) und Frl. Dr. Somazzi (Bern).

An ihre Stelle schlägt das Redaktionskomitee vor die Herren Itten, Lehrer (Bern), und Gribi, Lehrer (Stalden), sowie Frl. Stucki, Sekundarlehrerin (Bern). Die jurassische Delegation wird ihren Kandidaten später bestimmen.

Séance du Comité de rédaction de « L'Ecole Bernoise. »

Le Comité de rédaction de « L'Ecole Bernoise » s'est réuni jeudi 17 avril 1924 pour délibérer des affaires ordinaires de l'exercice annuel. Les rapports des rédacteurs de la feuille principale et de la « Partie Pratique » ont été approuvés ainsi que le rapport de l'administration. Le compte boucle avec un petit reliquat passif, dépassant ainsi quelque peu la somme budgetée. Les dépenses nettes comportaient au budget un montant de fr. 35,000 et le compte indique le chiffre de fr. 36,487. 50 pour dépenses effectives. La raison de ce déficit réside dans le peu de rendement de la partie des annonces.

A la discussion du budget, M. Wymann, inspecteur d'école, a proposé au Comité cantonal d'inscrire une somme de fr. 6000, en chiffre rond, comme crédit pour la « Partie Pratique », afin que puissent paraître annuellement 12 numéros de 24 pages. Ce vœu a été approuvé à une grande majorité, avec prière au Comité cantonal d'étudier la question et de la soumettre ensuite à l'appréciation de l'assemblée des délégués.

Aux termes des statuts, MM. Wymann, inspecteur scolaire, Wüthrich (Berne), Rieder (Courtételle) et Mlle la Dr Somazzi (Berne) sortent du Comité.

Le Comité de rédaction propose de remplacer les membres sortants comme suit: MM. Itten, instituteur (Berne), Gribi, instituteur (Stalden) et Mlle Stucki, maîtresse secondaire (Berne). La délégation jurassienne désignera son candidat plus tard.

Aus den Verhandlungen des Kantonalvorstandes des Bernischen Mittellehrervereins.

(Sitzung vom 19. April 1924.)

1. *Lehrplanfrage.* Die neuen Lehrpläne sind dem Bernischen Gymnasiallehrerverein übermittelt worden. Dieser liess sie durch eine Spezialkommission studieren. Die Kommission wird dem Plenum des Gymnasiallehrervereins am 3. Mai Bericht erstatten. Schon jetzt aber zeigt es sich, dass zwischen der Lehrplankommission und dem Gymnasiallehrerverein in der Lehrplanfrage Differenzen bestehen. Der Kantonalvorstand beschliesst, zunächst die Hauptversammlung des Gymnasiallehrervereins abzuwarten und dann in einer nächsten Sitzung einen bestimmten Antrag zuhanden der Delegiertenversammlung zu formulieren.

2. *Delegiertenversammlung 1924.* Der Kantonalvorstand beschliesst, die Delegiertenversammlung einzuberufen auf Samstag den 10. Mai, vormittags 9½ Uhr, in das Kasino Bern. Ausser den statutarischen Geschäften sollen zur Behandlung kommen:

Wahlen: *a.* Von vier Mitgliedern des Kantonalvorstandes (drei Lehrer und eine Lehrerin); *b.* eines Vertreters des Bernischen Mittellehrervereins im Kantonalvorstande des Bernischen Lehrervereins; *c.* des Präsidenten der Delegiertenversammlung; ferner

Lehrplanfrage; Vereinheitlichung des Inkassos der Mitgliederbeiträge im Bernischen Lehrerverein (Motion Marti); Gründung der neuen Sektion Bern-Land des Bernischen Mittellehrervereins; Statutenrevision; Abkommen mit dem Gymnasiallehrerverein; Anträge und Wünsche der Sektionen.

3. *Jahresbericht.* Der vom Sekretariat des Bernischen Mittellehrervereins entworfene Jahresbericht wird genehmigt. Im Namen der Sektion Oberland interpelliert Studer, Grindelwald, über folgende zwei Punkte:

a. Wie verhält es sich mit der Differenz von Fr. 1000 zwischen den Besoldungen der Primar- und Sekundarlehrer? Der Interpellant stellt fest, dass infolge der Einschätzungen der Naturalien für die Primarlehrer die Differenz an einigen Orten auf Fr. 500 gesunken sei. Der Zentralsekretär gibt Aufschluss. Bei Beratung des Lehrerbesoldungsgesetzes wurde von verschiedenen Seiten verlangt, dass gesetzlich vorgeschrieben werde, ein Sekundarlehrer müsse in jedem Fall Fr. 1000 mehr Besoldung haben als ein Primarlehrer am gleichen Orte. Dieser Antrag wurde abgelehnt; er hätte bald zur Folge gehabt, dass die Naturalien

auch für die Primarlehrer aufgehoben worden wären. In der Praxis zeigte es sich nun, dass an ca. 20 Schulen die Differenz nicht Fr. 1000 ausmachte. Der Kantonalvorstand ersuchte in einer Eingabe die betreffenden Gemeinden, die Differenz von Fr. 1000 herzustellen. Die einbrechende Wirtschaftskrise bewirkte, dass der Eingabe nur an wenig Orten Folge gegeben wurde. Es wird gut sein, wenn im nächsten Geschäftsjahr neue Erhebungen gemacht werden, damit der Schritt, der 1920 unternommen wurde, wiederholt werden kann.

b. Wie verhält es sich mit der Erteilung von Fachpatenten? Auch hier antwortet der Zentralsekretär. Das Prüfungsreglement von 1919 unterscheidet ausdrücklich zwischen *Fachpatenten* und *Fachzeugnissen*. Zur Erlangung eines Fachpatentes ist vorgeschrieben: Besitz seines Primarlehrerpatentes oder eines Maturitätszeugnisses, sowie Note 6 in dem betreffenden Fache. Wer ein Fachzeugnis erlangen will, braucht keine besondere Vorbildung zu haben. In dem betreffenden Fache muss er die Note 5 oder 6 erreichen. Zur Erteilung von Unterricht an bernischen Sekundarschulen ist das Fachpatent nötig; das Fachzeugnis genügt dazu nicht. In der Uebergangszeit 1919/21 wurden diese Vorschriften noch nicht so streng gehandhabt; heute aber werden sie scharf beobachtet. Die neue Ordnung entspricht den Wünschen, wie sie seinerzeit vom Bernischen Mittellehrerverein geäussert wurden.

Der Interpellant erklärt sich von der erhaltenen Auskunft befriedigt; er wünscht, dass der Kantonalvorstand in der Besoldungsfrage in der vom Sekretär skizzierten Weise vorgehe.

4. *Jahresrechnung.* Herr Zentralkassier Wiedmer legt die Jahresrechnung vor. Sie verzeigt an Einnahmen Fr. 25,902. 13, an Ausgaben Fr. 22,215. 90. Der Aktivsaldo auf 31. März 1924 beträgt Fr. 3686. 23 gegen Fr. 3432. 08 im Vorjahre. Die Vermögensvermehrung beläuft sich auf Fr. 254. 15.

(La traduction française suivra dans le prochain numéro de « L'Ecole Bernoise ».)

XXVIe rapport annuel du Comité de la Caisse de remplacement de la Société bernoise des Maîtres aux écoles moyennes.

Exercice annuel allant du 1er janvier au 31 décembre 1923.

La Caisse de remplacement laisse derrière elle une année de développement paisible. A la ville et à la campagne, les occasions de verser des indemnités de remplacement n'ont pas fait défaut à la Caisse, qui a, en effet, payé, au cours de l'exercice écoulé, une somme de fr. 9035. 25, montant qui, à peu de chose près, avait été prévu au budget. Nous regrettons que plusieurs cas de remplacement n'aient pas pu être liquidés, du fait de certaines communes qui négligent sans cesse de remettre à temps les décomptes indispensables à l'office intéressé.

Pour les années 1923 et 1924, les cotisations des membres ont été fixées, comme suit, par l'assemblée générale de 1922, d'après les besoins de la Caisse:

a. fr. 16. — pour maîtres secondaires;
b. fr. 18. — pour maîtres à la division supérieure;
c. fr. 40. — pour maîtresses secondaires;
d. fr. 45. — pour maîtresses à la division supérieure;
e. fr. 1.— par heure hebdomadaire pour maîtres auxiliaires et maîtresses de couture.

Il appartient à la prochaine assemblée générale de décider si ces données doivent être modifiées ou non. Il est naturel que les versements effectués par les différentes catégories de membres dépendront aussi, à l'avenir, de la mesure dont celles-ci prennent la Caisse à contribution.

De temps à autre, il arrive que des membres de notre Caisse obtiennent de leur autorité scolaire la permission de poursuivre leurs études. La dernière assemblée générale a pris, à l'unanimité, la résolution de dispenser du payement de toutes primes, pour la durée du congé, tout sociétaire auquel le congé aura été accordé.

Ensuite de l'arrangement pris avec la Société bernoise des Maîtres aux écoles moyennes relativement à la réciprocité de la qualité de membre, il surgit bon nombre de collègues, depuis peu de temps au service de l'école, qui ont négligé d'acquérir la qualité de membre de notre Caisse. La prochaine assemblée générale aura à décider, en principe, à quelles conditions il conviendra d'avoir égard à ces entrées tardives.

Tous les maîtres et maîtresses d'école entrés définitivement au service des écoles moyennes et qui se sont rattachés à la Société bernoise des Maîtres aux écoles moyennes, ont été invités par lettre circulaire à se faire recevoir comme membres de notre Caisse. On leur fit également parvenir nos statuts, et 25 membres ont répondu à notre appel.

Sur l'activité déployée au cours des cinq derniers exercices, nous fournissons les chiffres suivants:

Exercice annuel	Nombre des cas de remplacement	Versements effectués
1919/1920	95	Fr. 18,545. 30
Du 1er avril au 31 déc. 1920	40	» 4,744. 50
1921	57	» 10,256. 75
1922	94	» 11,867. 35
1923	69	» 9,035. 25

A ces données, il faut ajouter que, durant le premier exercice indiqué, la Caisse a payé le 90 % des frais de remplacement; dans les quatre dernières périodes, par contre, seulement le 25 %, étant donné que l'Etat a payé le 50 % et les communes le 25 % restant.

Afin de liquider les affaires courantes, de gagner de nouveaux membres et de discuter les demandes d'entrée qui sont parvenues tardivement, le Comité a dû tenir trois séances.

Au 31 décembre de l'année passée, M. *E. Krebs*, maîtres secondaire à Aarberg, s'est démis de ses fonctions de vérificateur des comptes. M. *A. Münch*, maître au progymnase de Thoune, a été nommé comme conseiller permanent à l'office professionnel de la ville de Berne; c'est pourquoi il a donné sa démission comme membre et vérificateur de notre Caisse de remplacement. Nous exprimons ici, aux deux collègues démissionnaires, MM. Krebs et Münch, notre plus chaleureuse gratitude des précieux services qu'ils ont rendus à la Caisse. Comme nouveaux vérificateurs, le tour revient, par avancement, aux deux assesseurs en fonction jusqu'ici: M. *E. Käser*, maître secondaire à Wichtrach, et M. *P. Hutmacher*, maître secondaire à Berne. La prochaine assemblée annuelle aura à élire deux nouveaux assesseurs.

L'exercice écoulé a marqué le départ définitif de plus d'un de nos chers collègues. Nous avons en effet à déplorer les décès de *Frédéric Stucker*, directeur d'école à Langnau; de *Jean-Godefroy Krähenbühl*, maître secondaire à Lyss; de *Fritz Dubler*, maître secondaire à Thierachern; d'*Emile Würsten*, maître secondaire à Boltigen, et de *Rodolphe Schmid*, maître secondaire à Lyss. Nous déposons sur les tombes des chers disparus une couronne en souvenir reconnaissant.

Mesdames et messieurs, chers collègues! Sauf facteurs imprévus, notre Caisse de remplacement peut compter, pour les prochaines années, sur un développement sain et rationnel. Sans vouloir nous faire d'illusions, il nous est permis de constater que la Caisse de remplacement se trouve établie sur de solides bases. Veillons à ce qu'il en soit toujours ainsi.

Extrait du compte annuel 1923.

	Fr.	Fr.
Primes annuelles et entrées	12,399.50	
Intérêts	2,747.05	
		15,146.55
Remplacements	9,035.25	
Frais d'administration . .	1,110.30	
		10,145.55
Augmentation de la fortune		5,001.—

Etat de la fortune.

		Fr.	Fr.
Actif.	Caisse	90.83	
	Banques	16,381.49	
	Valeurs	52,500.—	
			68,984.98
	Actif		68,984.98
Passif.	Intérêts tirés d'avance . . .		402.30
	Fortune au 31 décembre 1923		68,582.68
	Fortune au 1er janvier 1923 .		63,581.68
	Augmentation de la fortune		5,001.—

Composition du Comité.

Président: *J. v. Grünigen, maître* à l'Ecole de commerce, Berne.

Caissier: *E. Zimmermann*, maître à l'Ecole de commerce, Berne.

Secrétaire: Dr *G. Aebersold*, maître à l'Ecole normale de Monbijou.

Autres membres: *J. Lüdi*, maître secondaire, Münsingen; *K. Schneider*, maître secondaire, Langenthal.

Vérificateurs de comptes: *E. Krebs*, maître secondaire, Aarberg; *A. Münch*, conseiller professionnel, Berne.

Assesseurs: *E. Käser*, maître secondaire, Wichtrach; *P. Hutmacher*, maître secondaire, Berne.

Assemblée générale

Samedi, 26 avril 1924, à 3 1/4 h. de l'après-midi, **au Bürgerhaus, Berne.**

Ordre du jour:

1° Rapport annuel.
2° Compte annuel.
3° Fixation des cotisations des membres.
4° Gratification au Comité.
5° Résolutions à prendre relativement aux entrées tardives.
6° Nominations.
7° Divers et imprévu.

Les membres de la Caisse de remplacement sont invités cordialement à assister à cette assemblée.

Berne, le 22 mars 1924.

Au nom du Comité de la Caisse de remplacement de la Société bernoise des Maîtres aux écoles moyennes,

Le président:	*Le secrétaire:*	*Le caissier:*
J. de Grünigen.	**G. Aebersold.**	**Zimmermann.**

Die Versicherungshilfe des Bundes.

Durch Beschluss vom 8. April 1924 haben die eidgenössischen Räte dem Entwurfe des Bundesrates zu einem « Bundesgesetz betreffend die Verwendung der Kautionen deutscher Lebensversicherungsgesellschaften und eine den schweizerischen Versicherten zu gewährende Bundeshilfe » die Genehmigung erteilt. Das auf diesem Gesetz basierende « Abkommen » zwischen der Eidgenossenschaft und den schweizerischen Gesellschaften wurde am darauffolgenden Tage vom Bundesrate und den Direktoren der Schweizergesellschaften unterzeichnet. Die Referendumsfrist geht am 7. Juli 1924 zu Ende. Läuft sie unbenützt ab, so ist die Bahn frei zur Vollendung einer Tat freundeidgenössischer Solidarität von grosser sozialer und wirtschaftlicher Tragweite. Soll doch den durch den Zusammenbruch von acht angesehenen deutschen Lebensversicherungsgesellschaften geschädigten Schweizerbürgern aus Bundesmitteln ein Teil des erlittenen Schadens ersetzt und durch das « Abkommen » die Möglich-

keit der Wiederinkraftsetzung ihrer Lebensversicherungen geboten werden. Wie mancher Witwe wird damit die Sorge um ihren künftigen Lebensunterhalt gelindert, wie mancher alte, arbeitsunfähige Mann darf wieder ruhiger in die Zukunft schauen, wie viele Familienväter wissen das Schicksal ihrer Angehörigen auch für den Moment ihres vorzeitigen Hinscheides wiederum gesichert.

Die Gefährdung der Versicherung hat ihre Wichtigkeit und soziale Notwendigkeit recht eindringlich den zunächst Beteiligten und einem weitern Publikum vor Augen geführt. Die Landesväter haben durch ihre rückhaltlose Zustimmung zur bundesrätlichen Vorlage gezeigt, dass sie die Bedeutung der durch die Versicherung gebotenen Familienfürsorge voll erfasst haben und bereit sind, aus allgemeinen Mitteln ihre Erhaltung zu gewährleisten.

Nicht ohne grosse Opfer der Geschädigten geht es allerdings ab. Die Hinterlassenen der bereits verstorbenen Versicherten erhalten 50 % der vollen Versicherungssumme, die noch laufenden Versicherungen büssen endgültig 50 % des rechnungsmässigen Deckungskapitals ein. Aber die Hilfsaktion wirkt im Einzelfall doch sehr wohltuend und entlastend. Man bedenke nur, dass bei Durchführung des Konkurses die Betroffenen im Durchschnitt aller Fälle nur etwa *6 %* der Versicherungssumme als bare Konkursabfindung erhalten hätten!

Die verbleibenden Versicherten, deren Police noch nicht durch Tod oder Ablauf fällig geworden ist, sollen durch das Gesetz die Möglichkeit erhalten, sich *ohne neue ärztliche Untersuchung* bei einer schweizerischen Versicherungsgesellschaft neu zu versichern. Auch der auf dem Sterbebett liegende Versicherte wird ohne weiteres in die neue Risikogemeinschaft aufgenommen und seine Hinterlassenen erhalten die neue Versicherungssumme bar ausbezahlt, selbst wenn nur eine einzige Prämie an den neuen Versicherer bezahlt worden wäre. Das Opfer der Versicherten drückt sich im allgemeinen dadurch aus, dass die neue Versicherungssumme niedriger ist als die frühere (im Mittel 85 % des ursprünglichen Betrages), dass die Prämie sich, gemessen am bisher an die deutsche Gesellschaft bezahlten Betrage erhöht, dass ihre Zahlung nicht mehr zu einem Anteil am Gewinn berechtigt und dass sie länger dauert, als im ursprünglichen Versicherungsvertrag vorgesehen war. Die Verlängerung der Prämienzahlung und Hinauschiebung der Fälligkeit beträgt bei den « gemischten Versicherungen » (dies sind die häufigsten; die Summe wird bezahlt bei Erleben eines bestimmten Alters oder vorherigem Tod des Versicherten) höhstens 7 Jahre und mindestens einen Drittel der bisher abgelaufenen Versicherungsjahre. Will sich der Versicherte für einen höhern Betrag als die neue, nach dem « Abkommen » berechnete Summe versichern, so steht ihm dies frei; in solchem Falle ist jedoch eine ärztliche Untersuchung zu bestehen.

Es kann nicht Zweck dieses Aufsatzes sein, alle Einzelheiten des Gesetzes und des Abkommens zu erörtern. Interessenten seien auf die im Bundesblatt Nr. 15 vom 9. April 1924 erschienenen Texte und die ausführliche Botschaft des Bundesrates vom 26. Februar 1924 verwiesen. Dagegen sollen auf geäusserten Wunsch hin einige Anhaltspunkte über das Verhalten des Versicherten gegeben werden. Was soll der Versicherte, was sollen die Anspruchsberechtigten aus deutschen Policen angesichts der neuen Sachlage tun?

Die Antwort lautet einfach: Zunächst den Ablauf der Referendumsfrist abwarten (der Versicherte versäumt nichts, alle Rechte bleiben ihm gewahrt) und folgende Akten bereit halten: 1. Die Police; 2. allfällige Nachträge dazu; 3. die letzte Prämienquittung. Ist die Police belehnt und als Faustpfand der deutschen Gesellschaft verpfändet, so ist diese zu ersuchen, das Darlehen durch Herabsetzung der Versicherungssumme zu löschen und die so abgeänderte Police dem Berechtigten auszuhändigen.

Nach Inkrafttreten des Gesetzes, was frühestens am 8. Juli 1924 der Fall sein wird, geht die Hilfsaktion vor sich, und zwar in folgenden Etappen:

I. Die Versicherten und Anspruchsberechtigten (Witwen, Erben, Drittinhaber von Policen) werden durch öffentlichen Aufruf des Bundesrates zur Anmeldung ihrer Ansprüche aufgefordert. Die Anmeldung hat binnen zwei Monaten zu erfolgen; *bei wem?* Darauf antwortet folgende Uebersicht:

Name der bisherigen deutschen Gesellschaft:		Anmeldung hat zu erfolgen bei der:
1. Gothaer,	alle Versicherten	1. « La Suisse » in Lausanne.
2. Leipziger,	» »	2. Schweiz. Lebensversicherungs- und Rentenanstalt in Zürich.
3. Teutonia (Nordstern),	» »	3. « La Genevoise » in Genf.
4. Concordia,	» »	4. Schweiz. Volksfürsorge in Basel.
5. Stuttgarter,	» »	5. Basler Lebensversicherungsgesellschaft in Basel.
6. Atlas,	» »	6. Schweiz. Lebensversicherungs- und Rentenanstalt in Zürich.
7. Karlsruher,	Versicherte mit ungeradem Geburtsjahrgang	7. « Patria » in Basel.
8. »	» » geradem »	8. Schweiz. Lebensversicherungsverein in Basel.
9. Germania	» » ungeradem »	9. « Winterthur » in Winterthur.
10. »	» » geradem »	10. « Vita » in Zürich.

II. Den sich Meldenden stellt die Schweizergesellschaft einen *Fragebogen* zu. Dieser ist binnen 20 Tagen auszufüllen und an die Schweizergesellschaft zurückzusenden, begleitet von den obgenannten Aktenstücken.

III. Nach Erhalt der Belege stellt die Schweizergesellschaft dem Berechtigten einen *Antrag* zum Abschluss einer neuen Versicherung zu. Gleichzeitig wird der Betrag bekanntgegeben, der bar zur Auszahlung gelangt, wenn keine neue Ver-

sicherung abgeschlossen wird (Kautionsanteil). Binnen 20 Tagen hat der Versicherte zu erklären, zu welcher Variante er sich entschliesst:

a. Abschluss einer neuen prämienpflichtigen Versicherung;

b. Abschluss einer neuen prämienfreien Versicherung;

c. Nichtabschluss einer neuen Versicherung und Bezug des Kautionsanteils.

Was ist vom Versicherten an die Gesellschaft sofort zu *bezahlen?* (Denn es ist ja wahr, in der Versicherung muss « man » immer zahlen, nicht nur bei der bernischen Lehrerversicherungskasse.)

In den Fällen *b* und *c* nichts, bei der Wahl von Variante *a* eine Prämie, welche das Risiko bis zum 1. Januar 1925 deckt und gleichzeitig die auf 1. Januar 1925 entfallende Jahres-, Halbjahrs- oder Vierteljahrsprämie der neuen Versicherung. Zu diesem Zweck kann eine allfällige auf das Sperrkonto bei der Schweizerischen Nationalbank entrichtete Prämie verwendet werden. Letztere kann jedoch schon heute von der Nationalbank zurückverlangt werden (Einsendung der Postquittung).

IV. Nach Leistung der Prämie oder schon vorher nach Entrichtung einer provisorischen Anzahlung von 2 % der bisherigen Versicherungssumme tritt die neue Versicherung in Kraft, unter Geltung der neuen einheitlichen Versicherungsbedingungen.

Wird dagegen Variante *c* gewählt, so wird der Kautionsanteil (der herzlich wenig ausmacht) von der Schweizergesellschaft frühestens drei Monate nach Empfang des Gesuches bar ausbezahlt.

V. Haben wir damit den Fall der noch laufenden Versicherungen behandelt, so bleibt zu erörtern, was mit den durch Ablauf der Vertragsdauer oder Tod des Versicherten *bereits fällig gewordenen* deutschen Versicherungen geschieht.

a. Abgelaufene Versicherungen. Auch hier stehen nur die Varianten *a—c* offen, d. h. entweder Bezug des geringen Kautionsanteils, der in solchen Fällen zwischen 4,5 % und 27,5 % der Versicherungssumme schwankt oder *Fortsetzung* der Versicherung als prämienfreie oder prämienpflichtige Versicherung unter Hinausschiebung der Fälligkeit um längstens sieben Jahre.

b. Ist der Versicherte vor Abschluss einer neuen Abkommens-Versicherung gestorben, so erhalten die Hinterlassenen, aus der Police Begünstigten oder Erben frühestens binnen drei Monaten nach erfolgter Anmeldung des Anspruchs die im Gesetz vorgesehenen *50 %* der vollen Versicherungssumme ausbezahlt. Es betrifft dies alle Fälle, in welchen unter der Herrschaft der « vorläufigen Vereinbarung » nur eine Todesfall-Abfindung aus der Kaution der deutschen Gesellschaft geleistet worden ist, sowie jene Fälle, in welchen der Versicherte vor Abschluss einer neuen Versicherung stirbt, ohne zuvor durch Wahl der Variante *c* (siehe oben unter III.) dem Willen zum Nichtabschluss einer neuen Versicherung Ausdruck gegeben zu haben.

VI. Versicherungen in fremder Währung (z. B. Markpolicen) werden vor Anwendung des Abkommens zu dem im Zeitpunkt des Inkrafttretens geltenden Wechselkurse in Frankenversicherungen umgewandelt. Sind es Versicherungen, die vor dem 1. Januar 1893 abgeschlossen worden sind, so geniessen sie eine Vorzugsstellung (Umwandlung zum Kurse von 100 Mark = 50 Franken bei den Markversicherungen).

VII. Hängig ist noch die Regelung der bei der *Magdeburger* Lebensversicherungsgesellschaft in der Schweiz abgeschlossenen Versicherungen. Die Ausdehnung der Hilfsaktion auf diese ist an bestimmte Bedingungen geknüpft. Das mit der Wahrung der Interessen dieser Versicherten (unter denen sich unseres Wissens verschiedene bernische Lehrer befinden) betraute Komitee hat mit den Behörden Fühlung genommen. —

Schliessen wir diese Ausführungen mit dem Wunsche dass das Gesetz ungefährdet die Referendumsklippe umschiffen und die Hilfsaktion all die Folgen nach sich ziehen möge, welche von ihren Befürwortern erhofft werden.

Bern, 14. April 1924.

Dr. *Werner Friedli.*

La traduction suivra dans le prochain numéro de « L'Ecole Bernoise ».

Schulausschreibungen.

Schulort	Kreis	Klasse und Schuljahr	Kinderzahl	Gemeindebesoldung ohne Naturalien	Anmerkungen *	Anmeldungstermin
Primarschule.						
Wynigen	VI	Klasse III	zirka 45	nach Gesetz	5, 14	25. April
Rüti bei Büren	VIII	Mittelklasse	» 50	»	2, 5	23. »
Bern, Brunnmatte	V	Die Stelle für einen Lehrer		gemäss Regulativ	14	15. Mai
Mittelschule.						
Moutier, Ecole secondaire		Une place de maître de mathématiques, physique, physiologie et de dessin technique		Traitement selon la loi	2	25 avril

* **Anmerkungen.** 1. Wegen Ablaufs der Amtsdauer. 2. Wegen Demission. 3. Wegen Rücktritt vom Lehramt. 4. Wegen provis. Besetzung. 5. Für einen Lehrer. 6. Für eine Lehrerin. 7. Wegen Todesfall. 8. Zweite Ausschreibung. 9. Eventuelle Ausschreibung. 10. Neu errichtet. 11. Wegen Beförderung. 12. Der bisherige Inhaber oder Stellvertreter der Lehrstelle wird als angemeldet betrachtet. 13. Zur Neubesetzung. 14. Persönliche Vorstellung nur auf Einladung hin.

Lehrer erhalten auf Möbel 5% Spezialrabatt

Da wir eine sehr grosse Zahl von Lehrern zu unsern Kunden zählen dürfen, gewähren wir auf unsere ohnehin **konkurrenzlos vorteilhaften Preise** allen Herren Lehrern einen **Spezialrabatt von 5 %**. Hunderte von Referenzen aus Lehrerkreisen. Ausweis gefl. mitbringen. **Weitere Vorteile:** Lieferung franko. — Grosse Zahlungserleichterungen. — Vertragliche, langjährige Garantie. — Bahnvergütung im Kaufsfalle. — Individuelle sorgfältige Bedienung. — Enorme Auswahl (300 Musterzimmer).

Zum unverbindlichen Besuch unserer sehenswerten Ausstellungen ladet ein die 23

BASEL Untere Rheingasse 8/10. — **MÖBEL-PFISTER A.-G.** Grösste und leistungsfähigste Firma der Schweiz. — **ZÜRICH** Kaspar-Escherhaus.

Hotel Kurhaus Bäregghöhe i. E.
920 m ü. M. **Station Trubschachen** Telephon 45
Sonnige, geschützte Lage, grosser Tannenwald. Für Schulen als Ausflugsziel bestens empfohlen.
Mässige Preise. Prospekt zur Verfügung.
134 Die Besitzerinnen: **M. Wolfensberger** und **F. Tanner.**

Sonnige Frühlingstage!
Pension Blümlisalp Goldiwil
ob Thun, in ruhiger, geschützter Lage. **K. Stegmann.**

Bönigen • Pension Bel-Air
Idealer, ruhiger Ferienaufenthalt. — Eigene Milchwirtschaft. Reichliche Küche. — Mässige Preise. — Telephon 5.47.
127 Prosp. durch **Schwestern Habegger.**

Bönigen am Brienzersee **Hotel & Pension Oberländerhof**
Herrliche Lage am See. Neu renoviert. Gedeckte Terrasse. Säle für Schulen u. Vereine. — Bade-, Ruder- und Angelsport. — Mässige Preise.
Prospekte durch **M. Schett-Branger,** neuer Besitzer.

Faulensee bei Spiez **Pension „Strandweg"**
Idealer Frühlingsaufenthalt. 135
Prospekt durch **A. C. Stettler,** Besitzer.

Lauterbrunnen Hotel Staubbach
In schöner Lage gegenüber dem Staubbachfall.
Grosser Restaurationsgarten. Mässige Pensions- und Passanten-Preise. Schulen und Vereinen bestens empfohlen. 133 **Familie von Allmen.**

Interlaken Hotel Weisses Kreuz
Altbekanntes bürgerliches Haus II. Ranges. Das ganze Jahr geöffnet. Schöne Säle für Vereine und Gesellschaften. **Familie Bieri,** Bes.

Hotel Riffelberg ob Zermatt
Ferienheim und Luftkurort. 141
Gutbürgerliches Haus am Wege zum **Gornergrat.** Pension von Fr. 9.— an. Spezialpreise für Schulen und Vereine. Prospekt gratis. Besitzerin: **Gemeinde Zermatt.**

Kurhaus und Bad Rudswil Kirchberg (Bern)
Telephon 1.38. Komf. Haus an prächtigen Tannenwaldungen. Unvergl. Aussichtspunkt, geschützte Lage. Eisenquelle. Gross. Park und Restaurant. Für Schulen und Vereine günstige Lokale. 156
Höflich empfiehlt sich **Alb. Schmutz.**

Sigriswil Hotel Bären
Schöner Ausflugsort für Schulen und Gesellschaften. Idealer Ferienaufenthalt.
112 **G. Schmid-Scherler.**

Sorengo-Lugano • **Pension Friedheim** 92
Très bien située. Jardin. Cuisine soignée. Prix de pension frs. 8.—. Prospectus. Téléphone 7.02. **Famille Besozzi.**

Wengen Hotel Eiger
Heimel. Schweizerhaus II. Ranges. Gute Küche. Mässige Preise. Der geehrten Lehrerschaft und Vereinen bestens empfohlen. — Prospekte. 149 Der Besitzer: **R. Fuchs-Käser.**

Rasch Französisch in 3–4 Monaten
Handelsfächer. Steno in 3 Monaten. Rasch Englisch in 4 Monaten. Maschinenschreiben in 3–4 Monaten. Klavier in 4–6 Monaten. Preis nur Fr. 100 monatlich an 82
Mädchen-Pensionat Rougemont (Waadt). Dir. **S. Saugy.**

Locarno Pension Irene Gutgeführtes Haus. Prächtige Lage. Mässige Preise. 93

Schul-Wandtafeln

Schiefer, Holz, « Wormser » 107

Wandtafelgestelle mit Zug- und Drehvorrichtung, Klapptafeln mit Tragstützen.

Wandtafel-Dreiecke	Wandtafel-Lineale
Wandtafeltransporteure	Wandtafel-Reisschienen
Wandtafel-Zirkel	Wandtafel-Wischer

Kreide, weiss und farbig. Schwämme

Nur beste Qualitäten zu billigsten Preisen!

Prompte Bedienung! Katalog auf Verlangen!

Kaiser & Co, Bern

Lehrmittel-Anstalt Gegründet 1864

Ueber das **LOTA**-Zensurheft von **A. Hänni**, Oberlehrer, **Bern-Liebefeld**, schreiben Kollegen: 138

« **LOTA** gibt den Noten des Zeugnisbüchleins warmes Leben. Es ermöglicht dem Lehrer, die Schüler nach jeder Richtung kennen zu lernen. Sein Wert ist für Lehrer und Schüler ungemein . . . . . Das Lotaheft leistet vorzügliche Dienste. Es sollte überall eingeführt werden, für obere Klassen ist es unentbehrlich. »

Zum Schulbeginn geeignet. Zu beziehen b. Verfasser. **Preis Fr. 2.**

Auf Beginn des neuen Schuljahres sind wieder sämtliche

Rechenlehrmittel von Stöcklin

vorrätig

In **Neuausgabe** liegen vor:

Von der Ausgabe **Rechenbuch** das Heft III, IV, V und VI

» » » **Sachrechnen** » » IV, V » VI

Verlag: 118

Buchhandlung z. Landschäftler A.-G., Liestal

Beginn der nächsten 87

Halbjahres- und Jahreskurse

mit den Fächern: Buchhaltung, kaufm. Rechnen, Korrespondenz, Maschinenschreiben, Französ. etc.

am 24. April nächsthin

Rationelle und gründliche Ausbildung durch die

Handelsfachschule

d. Instituts Humboldtianum, Bern

Schlösslistrasse 23 :: Telephon: Bollwerk 34.02

Prospekte und Lehrplan durch **Die Direktion.**

Warum habe ich es nicht durchgesetzt, längst schon Niederer's Schreibhefte mit den vorgeschriebenen Formen in meiner Schule einzuführen. Nun hat mir mein Kollege, der sie seit Jahren verwendet, den Rang abgelaufen. Sofort müssen diese Hefte her!

Bezug im Verlag Dr. R. Baumann, Balsthal.

Erst besinnen dann beginnen!

Lassen Sie sich durch Fachleute über die nutzbringende Verwendung Ihres Inseratenbudgets beraten. Verlangen Sie Kostenberechnung und Vorschläge über Zeitungswahl, Textentwürfe etc. Wir dienen Ihnen damit kostenlos und ohne Verpflichtung für Sie.

ORELL FÜSSLI- Annoncen, Bern

Englisch in 30 Stunden

geläufig sprechen lernt man nach interessanter und leichtfasslicher Methode durch brieflichen

Fernunterricht

Erfolg garantiert. 500 Referenzen.

Spezialschule für Englisch „Rapid" in Luzern 237. 69

Prospekt gegen Rückporto.

Schreibmaschinen

Occasion - Neue

Miete -- Tausch

Vervielfältigungs-apparate

19

A. MUGGLI

Bern, Hirschengraben 10

Haben Sie ein kränkliches Kind in Ihrer Klasse?

Schreiben Sie uns eine Karte und wir senden Ihnen gerne Muster und Prospekt unseres ausgezeichneten Kräftigungsmittels 129

Hacomalt.

Haco Gesellschaft, A.-G., Bern

Pianos

Frentzel 17

erstklassiges Schweizerfabrikat

von der Lehrerkundschaft bevorzugt. Grosse Modelle mit voller Panzerplatte von

Fr. 1500 an

Der Alleinvertreter

O. Hofmann

Bollwerk 29 I, Bern

Tausch, Teilzahlung.

Inserate

haben im Berner Schulblatt vollen Erfolg

Pianos

Schmidt-Flohr

Altbewährte Schweizer Qualitäts-Marke

Vermietung

Ratenzahlungen

Verkaufsmagazin:

7 Schwanengasse 7

BERN

Verlag G. Bosshart, Papeterie und Buchhandlung, Langnau (Bern)

Soeben erscheint: **M. Boss,** Lehrer, Unterlangenegg:

Buchhaltungsunterricht in der Volksschule

Geschäftsbriefe und Aufsätze, Verkehrslehre und Buchhaltung

Preis broschiert 60 Cts.

Der neue Unterrichtsplan für die Primarschulen des Kantons Bern verlangt für das neunte Schuljahr den Buchhaltungsunterricht. Das neue Lehrmittel soll, aus der Erfahrung mehrerer Jahre herausgewachsen, einen Weg zeigen, wie der reichhaltige Stoff bearbeitet werden kann.

Im gleichen Verlag ist zu beziehen: 109

Buchhaltungsheft blau broschiert, Format 28 × 21 cm, enthaltend Korrespondenzpapier, Buchhaltungspapier, sowie alle wichtigen Formulare des Verkehrs, solid geheftet. **Preis pro Heft Fr. 1.70.**

Das Heft ist speziell zusammengestellt zur Durcharbeitung der oben empfohlenen Stoffsammlung.

PIANOS

Harmoniums 30
Violinen
Lauten
Guitarren
Mandolinen
Handorgeln
Sprechmaschinen
etc.

I^a Saiten
Grösste Auswahl in Noten für jeglichen Bedarf

Kulante Bedingungen
Zahlungserleichterung
Kataloge kostenfrei

HUG & Co, ZÜRICH

Sonnenquai 26/28 und Helmhaus

Unterkleider

Hemden 13
Socken
Hosenträger
Taschentücher
Handschuhe
Damen-Wäsche

Zwygart & Co
Bern, Kramgasse 55

MÖBEL

WERKSTÄTTEN

Pfluger & Co, Bern

Kramgasse 10 Kramgasse 10

Leistungsfähigstes Spezialhaus neuzeitlicher

Wohnungseinrichtungen

für jeden Stand. Erstklassige Verarbeitung. Unbeschränkte Garantie. Niedrigste Preise. Lieferung franko. Kulante Bedingungen. **Verlangen Sie bei Bedarf unsern Katalog!** 90

Schul- Tornister Taschen Mappen

Musikmappen

in grosser Auswahl u. billigen Preisen

B. Fritz, Sattlerei

Gerechtigkeitsgasse 3 155

Aechte Viol.-Elitesaiten

Schutzmarke: Zwei Stimmgabeln

zählen zum Besten, was hierin gemacht wird. Sp.-Pr. f. L. **Viol.** mit Bogen, Kast., Ers.-Sait., Stimmfl., Kol. von Fr. 40.— an. Konzertzither in Kasten, 1/2 Pal. 65.—, 1/1 Pal. Fr. 75.— bis 90.—. **Guit., Mand., Accordeons etc., Musikalien** (Ed. Schott —.60, 9000 Nrn. kompl.). Auswahl. **Musikhaus Dieffenbacher, Interlaken.**

Gottfried Stucki Magazinweg 12 Tel.: Bollw. 25.33 **Bern**

Postcheckkonto III/4325

Spezialgeschäft für

Anfertigung von Wandtafelgestellen mit vier Schreibflächen!

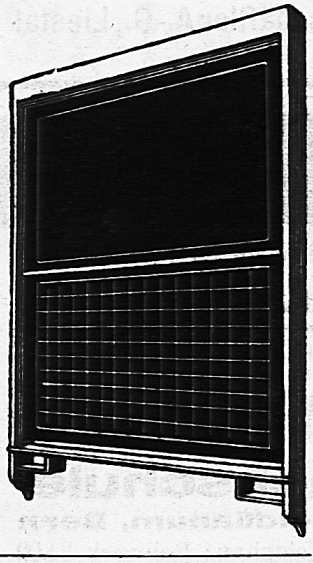
Normalgrösse der Schreibtafeln 110/190 cm.
Normalgrösse des Gestelles 208/285 cm (Aussenmass).

Leichteste und bequeme Handhabung.
Prima Anfertigung unter Garantie.

Mässige Preise.

Devise für komplette Gestelle, je nach Ausführung und Grösse, stehen auf Wunsch jederzeit gerne zur Verfügung. 432

Prima Referenzen stehen zu Diensten!



Antiquariat zum Rathaus

W. Günter-Christen, Bern

empfiehlt

Bücher jeden Genres zu billigsten Preisen. Einrahmungen aller Art. Stets Ankauf von Bibliotheken, alter Bilder und Rahmen. 158

Pianos

nur erstklassige Marken

wie

Ibach 16
Fahr
Wohlfahrt
Burger & Jacobi
Elias

vermietet zu billigsten Preisen

Anrechnung der Miete (für 1 Jahr) bei später. Kauf.

Piano-Haus

Schlawin-Junk

41 Neuengasse 41
1. Stock

Naturkunde! 117

Alle Lehrmittel vorrätig in prima Qual. Preislisten. Einzige Firma in der Schweiz. Mehrjähr. Garantie.

Konsortium schweiz. Naturgeschichtslehrer, Olten.

Berner Leinen

aller Art offeriert 461

Walther Gygax, Fabrikant, Bleienbach

Reise-Artikel

Lederwaren

Bergsport-Artikel

Spezialgeschäft

K. v. Hoven, Bern

Kramgasse 45. 29

Buchdruckerei — Bolliger & Eicher, Bern — Imprimerie